

Wien 18. Nov. 1914.

Ihr ganz lieber Herr Helger!

Echt sehr schön ist Ihnen für
Ihre, Herrschaft's Tante, dass
sie sehr sehr in die Lektüre der
Zeitschrift kommt. So in einem

Zeuge zu lesen, was uns betrifft.
Das ist nicht wohl ein und nicht

erwünscht, dass dankbar überflüssige

Geschäfte zu erledigen sein - was
wir auf notwendig in dieser Zeit! -

habe ich meinen Mangel an Austausch
auf diese und andere äußere Gründe.

Jai was Hoff angemessenen Tonus
in der Novelle gefunden hat, der
Dienstag fällt in indisches Aboonst.
So gut denn die unwilligen Tausend
guldener Zeit (fast ja die beweisende Tausend
dramatisch. Erzählung!) so wenig
gelenkig denn, sie mit einander gibt
einen befriedigenden Tausend gibt vor.
bei dem. Geborenem Tausend mit
Zallegationen eigenen Zeit nicht
für Spatenfelder; ja nicht für die
geringen Rassen in Tausend, dass
zur Tausend, die Tausend mit Tausend
nicht nicht werden sie. Die Tausend

und Regal
Harmlos ad Anschaffung gatten
lassen, weil er, von Shakespears
in die bedeutendste Uebersetzung gefallt
und mit diesem Tjaty ewiger Gedanken
auch gefallt, seinen freitigen Platz
bezieht. - Besuchen Sie, daß ich
jetzt beginnen anfangs, wo ich mich immer
für die maßgebliche Meinung ad
Tandbares Lesers Grad nicht außer
sollte und wollte. Ich für Sie auf
und werde es freudig sein, wenn die
Ansprüche der Willen sind, die ich
ad Späterer Direktor wegen würde, fangen
ad abend aus für Sie
Freudlich grüßenden
Max Kallenberg.